

Genug Unterschriften für Referendum

Dürrenäsch Formeller Gemeinderatsbeschluss für Urnenabstimmung über neue Mehrzweckhalle steht noch aus

VON FRITZ THUT

Die Chancen, dass am 8. März die Stimmbürger von Dürrenäsch an der Urne über rund 10 Millionen Franken für den Bau einer neuen Mehrzweckhalle abstimmen, sind sehr gross: Rechtzeitig vor Ablauf der Referendumsfrist wurden auf der Gemeindeverwaltung genug Unterschriften eingereicht.

Formell muss der Gemeinderat an seiner nächsten Sitzung vom Dienstag, 13. Januar, über das effektive Zustandekommen des Referendums entscheiden, doch dürfte dies eine reine Formsache sein.

Die Ausmarchung, ob die 56-jährige Turnhalle durch einen neuen Mehrzweckbau ersetzt werden soll, beschäftigt Dürrenäsch seit mehreren Jahren und weist etliche Spezialitäten auf: So wurde an der Gemeindeversammlung vom 28. November 2014 in einer geheimen Abstimmung ein Gleichstand von 107 Ja und 107 Nein bei 3 Enthaltungen erreicht.

Nachdem Gemeindeammann Markus Boos während der Versammlung bereits eine Urnenabstimmung in Aussicht stellte, musste sich die Behörde von kantonalen Stellen belehren lassen, dass das Unentschieden als Nein zum gemeinderätlichen Antrag zu in-

terpretieren ist. Nach der entsprechenden Publikation und der Anberaumung der üblichen Referendumsfrist waren

«Niemand ist grundsätzlich gegen eine neue Halle. Es gibt jedoch Leute, die sich an den hohen Kosten stören.»

Debora Baumann Präsidentin
Damenturnverein Dürrenäsch

die örtlichen Vereine nochmals gefordert und machten sich in der Vorweihnachtszeit ans Sammeln von Unterschriften.

Besonders engagiert waren dabei der Damenturnverein (DTV) und die Musikgesellschaft. Das sind neben der Schule, die in der neuen Mehrzweckhalle dringend benötigte zusätzliche Räume erhält, jene zwei Vereine, die vom geplanten Neubau am meisten profitieren werden.

«Über 250 Unterschriften haben wir eingereicht», hält DTV-Präsidentin Debora Baumann fest. Gemäss Gemeindeschreiberin Susanne Remund sind für das Zustandekommen 177 Unterschriften nötig. Selbst wenn also noch einzelne Signaturen bei der Kontrolle für ungültig erklärt werden sollten, kann vor dem formellen Entscheid des Gemein-

derates davon ausgegangen werden, dass das Referendum zustande kommt.

Debora Baumann ist sich bewusst, dass im Vorfeld der Abstimmung noch ein Effort geleistet werden muss, um die Mehrheit zu einem Ja zu bewegen. Als Mitglied der vorbereitenden Hallenkommission weiss sie auch, dass die Finanzen entscheidend sein könnten: «Niemand ist grundsätzlich gegen eine neue Halle. Es gibt jedoch Leute, die sich an den hohen Kosten stören», fasst sie die Reaktionen während der Unterschriftensammlung zusammen und ergänzt, dass sie ein wenig Verständnis habe, dass man hier unterschiedlicher Meinung sein könne.



Seit einem Jahr bereitet sich Angelica Weiss für die Rallye Dakar vor – dazu gehört auch ein Fahrtraining in Argentinien. ZVG

Mit 52 Jahren alleine durch die Wüsten Südamerikas

Leutwil Angelica Weiss assistiert zurzeit die Rallye Dakar - 2016 will sie selbst mitfahren

VON CARLA STAMPFLI

Die Wüstengegenden, das grosse Nichts. Das ist das, was Angelica Weiss fasziniert. Fährt die Leutwilerin zusätzlich auf einem Quad, einem vierrädrigen Geländefahrzeug, durch die von Steinen, Sand oder Erde bedeckte Landschaft, ist ihr Glücksgefühl perfekt. «Der Motorsport interessiert mich seit meiner Kindheit», sagt Angelica Weiss. Bereits als kleines Mädchen liess sie sich vor Autos ablichten, verfolgte die Formel 1 und weitere Motorsport-Rennen am Fernsehen.

Insbesondere die Rallyes, also Wettkämpfe, die über mehrere Etappen hinweg auf normalen Strassen, Feld- und Waldwegen ausgetragen werden, haben es der 52-Jährigen angetan. Nicht verwunderlich, dass ihr Lebenstraum eine Teilnahme an der Rallye Dakar ist (siehe Text rechts).

Im Team-Lastwagen unterwegs

Jetzt ist sie ihrem Traum einen Schritt näher gekommen: Angelica Weiss darf das Team des argentinischen Quad-Fahrers Daniel Mazzucco an der Rallye Dakar assistieren. Am vergangenen Sonntag ist das Rennen gestartet, seither fährt sie im Team-Lastwagen mit und hilft im Fahrerlager. Während den zwei Renn-Wochen will sie so viele Erfahrungen wie möglich sammeln. Ihre Hauptaufgabe ist, den Ablauf der Fahrer zu studieren und von ihnen zu lernen. «Mein Ziel ist, im nächsten Jahr als Quad-Fahrerin dabei zu sein», sagt die Leutwilerin, die seit über 10 Jahren Inhaberin des Reiseunternehmens Argentina Travel ist.

Angelica Weiss mag es, alleine auf der Route zu fahren, auf sich gestellt zu sein und nicht im direkten Kampf mit der Konkurrenz auf einer Rennstrecke Runden zu drehen. «Die Kombination von Quad und lauter Nichts. Das ist meine Leidenschaft», sagt sie lachend. Damit sie sich ihren Lebenstraum erfüllen kann, muss sie sich qualifizieren: In den nächsten Monaten will sie in Argentinien und Paraguay drei Rennen bestreiten und Sponsoren finden.

Will sie im nächsten Jahr an der Rallye Dakar teilnehmen, reicht es jedoch nicht aus, wenn sich Angelica Weiss unter die Besten platziert. «Auch die menschlichen Faktoren sind entscheidend», sagt sie. Denn das Unternehmen, das die Rallye organisiert, legt ebenso Wert auf das soziale Verhalten der Fahrer: «Die Dakar ist wie eine grosse Familie. Man schaut zueinander und hilft sich gegenseitig.»

Falls jemand in den Qualifikationsrennen an die Spitze fahre, aber vom Charakter her nicht in die «Dakar-Fami-

lie» passe, dann könne das Unternehmen dem Fahrer eine Teilnahme verweigern.

Höchstleistungen sind gefragt

Obwohl die Hürde für die Qualifikation hoch ist, bereitet sie sich seit einem Jahr auf die Rallye vor. Rad fahren, Krafttraining oder Massagen stehen bei ihr auf dem Programm. Auch einen Fahr- und Navigationskurs bei Daniel Mazzucco in Argentinien hat sie absolviert, das Rallye-Umfeld getestet. Während den Etappen, jede zwischen 600 und 1000 Kilometer lang, müssen die Fahrer sowohl navigieren als auch tanken, trinken und essen. «Das Rennen verlangt Höchstleistungen», sagt sie. Weniger als die Hälfte würden das Ziel erreichen, eine seriöse Vorbereitung sei unumgänglich.

Und was sagt ihr Ehemann zum Unterfangen? Er stehe voll und ganz auf ihrer Seite, sagt Angelica Weiss. «Das einzige, was er verlangt, ist, dass ich meinen Kopf bei der Sache habe.»

RALLYE DAKAR

9000 Kilometer quer durch Südamerika

Rund 660 Teilnehmer aus über 50 Ländern haben sich für die Rallye Dakar 2015 qualifiziert. Es ist die 37. Austragung des härtesten und berühmtesten Geländerenns der Welt, das erste wurde im Dezember 1978 durchgeführt. Die diesjährige Rallye-Strecke führt durch Argentinien, Bolivien und Chile. Insgesamt sind 9000 Kilometer zurückzulegen, einen Grossteil da-

von auf Wüstenboden. Gefahren wird in den Kategorien Auto, Motorrad, Quad und Truck. 13 Etappen müssen die Teilnehmer innerhalb eines festgesetzten Zeitlimits bewältigen - dabei steht nur ein Ruhetag für Schlaf und Reparatur zu.

Die Rallye Dakar ist ein Publikums-magnet: Im vergangenen Jahr verfolgten fast vier Millionen Zuschauer das Rennen. (CES)

Schrubben für den guten Zweck

Lenzburg Bezirksschülerinnen putzen, jäten und kaufen ein - das nicht nur für die Quartalsarbeit.

VON CARLA STAMPFLI

Ob Laub rechen, putzen, jäten oder mit dem Hund spazieren gehen. Von Mitte Dezember bis Ende Februar sind Michelle Coret und Fabienne Egger dort zur Stelle, wo gerade Hilfe benötigt wird. Die Schülerinnen der Bezirksschule Lenzburg sind im Rahmen der Quartalsarbeit mit ihrer Aktion «helfend helfen!» in Ammerswil, Hunzenschwil, Lenzburg, Rapperswil, Schafisheim und Staufien unterwegs. Über das drei Monate dauernde Projekt müssen sie anschliessend eine schriftliche Arbeit schreiben. Diese wird benotet und zählt für das Zeugnis.

«Bevor wir mit der Aktion gestartet sind, fragten wir uns, ob sich überhaupt jemand melden würde», sagt Fabienne Egger. Doch die Sorge blieb unbegründet: Kurz nachdem die Freundinnen in verschiedenen Einkaufszentren Flugblätter verteilt und sie auch Bekannten und Verwandten abgegeben hatten, konnten sie die ersten Aufträge entgegennehmen. Auch für Januar und Februar sind bereits Anfragen da.

Tee und Guetzli zum Abschluss

Die meisten, die auf ihr Angebot eingestiegen seien, so die Schülerinnen, seien ältere Menschen. «Aber auch für Familien haben wir schon gearbeitet», sagt Michelle Coret. Von den Leuten gefragt sind vor allem allgemeine Hausarbeiten, Fenster oder Küchenschrank putzen zum Beispiel. Bisher, so die Freundinnen, seien alle «super nett» gewesen. Negative Erfahrungen hätten sie keine gemacht.

Die Kunden würden immer fragen, ob sie etwas zu trinken möchten. Auch sei es nicht selten vorgekommen, dass sie nach zwei Stunden putzen zu Tee und Guetzli eingeladen wurden. «Bis jetzt hat alles Spass gemacht», sind sie

sich einig. Die Entschädigung, die Michelle Coret und Fabienne Egger nach getaner Arbeit von den Kunden erhalten, werden sie am Ende des Projekts der Pro Juventute zukommen lassen - der Schweizer Stiftung für Kinder und Jugendliche in Not. «So können wir gleich zwei Mal helfen», erklärt Fabienne Egger den Grund, warum sie das Geld spenden wollen. Wie viel die Kunden für den Einsatz bezahlen, ist freigestellt. «Wir wissen aus unserer Pfadi-Erfahrung, dass die Leute mehr spenden, wenn sie die Höhe des Betrags selber wählen dürfen», sagt Michelle Coret.

Manchmal gibt es ein Extra

Nicht durch Zufall sind die Freundinnen auf die Idee gekommen, sich für Haushaltsarbeiten zur Verfügung zu stellen: Sie wollten ein Projekt in Angriff nehmen, bei dem sie selber anpacken können und das gleichzeitig dem Gemeinwohl dient.

«Würden wir das Geld für uns behalten, würden sich wohl halb so viele melden», glaubt Michelle Coret. «Und ich hätte ein schlechtes Gewissen, wenn wir die Einnahmen nicht weitergeben würden», fügt ihre Freundin Fabienne Egger an. Die Kunden, so die Schülerinnen, hätten auf die Spendenaktion bislang positiv reagiert. Manchmal, wenn sie mit der Arbeit fertig sind, geben die Leute ein Extra und betonen: «Das ist nur für Euch.» Das freue sie natürlich sehr, sagen die beiden lachend.

Was die Drittbezüglerinnen während den Haushaltsarbeiten erleben, notieren sie jeweils in ein eigens für die Quartalsarbeit angelegtes Tagebuch. Die Einträge mit den Erfahrungen werden ihnen beim Verfassen des Textes helfen. Auch sind sie froh, dass ihnen ihre Klassenlehrerin als Mentorin unterstützend zur Seite steht.

Noch bleiben zwei Monate bis zum Abschluss, trotzdem haben Michelle Coret und Fabienne Egger bereits mehrere Hundert Franken eingenommen. «Das ist weit mehr, als wir uns zu Beginn gedacht haben.»



Fabienne Egger (l.) und Michelle Coret putzen fleissig Fenster. Eine Dienstleistung, die von Kunden besonders häufig gewünscht wird. CES